

Probleme schon in der Schule abfangen

JUGENDHILFEAUSSCHUSS Nach der D.-Paul-Eber-Schule soll nun auch die St.-Hedwigs-Grundschule einen Jugendsozialarbeiter bekommen – vorausgesetzt, die Stadt trägt die Hälfte der Kosten.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JESSICA URBAN

Kitzingen – Seit fast drei Jahren arbeitet Alexander Krebs nun schon als Jugendsozialarbeiter an der D.-Paul-Eber-Schule in Kitzingen. Die Alkoholprävention gehört dabei ebenso zu seinen Aufgabengebieten wie die Intervention bei Problemen und die Beratung.

„Erkennbar ist, dass die Mehrzahl der kleineren Konflikte hausintern geklärt und aufgearbeitet werden konnte und neue Handlungsmuster in unserer Schule zu greifen beginnen“, beschreibt Dr. Birgit Säger, Rektorin der Schule, den Nutzen der Stelle. Darüber hinaus habe bei einer Vielzahl von Situationen gezielt und über das sonst übliche schulische Maß hinaus Hilfen angeboten und Konflikte entschärft werden können.

Die schulische Sozialarbeit ist laut Säger für Eltern eine leichter anzugehende Stelle als andere örtliche Beratungsstellen. Auch die meist ganztägige Erreichbarkeit werde geschätzt. Als Schulleiterin bat sie deshalb darum, diese pädagogische Institution – in Person von Alexander Krebs – zu erhalten.

Jugendsozialarbeit etablieren

Auch die St.-Hedwig-Grundschule Kitzingen möchte nun die Jugendsozialarbeit einführen. Eine Entscheidung, die Landrätin Tamara Bischof grundsätzlich unterstützt: „Es kann aber nicht sein, dass der Kreis hierfür alle Personalkosten trägt“, betonte sie. In anderen Landkreisen werde der Schulsozialarbeiter generell nicht vom Kreis gestellt.

Sie schlug vor, die Schulsozialarbeit an der Grundschule zu



Die Alkoholprävention gehört zur Aufgabe der Jugendsozialarbeit an Schulen.

Foto: Alexander Krebs

etablieren, unter der Bedingung, dass die Stadt Kitzingen 50 Prozent der Kosten trägt. Diese Bedingung lehnte die Landrätin Tamara Bischof grundsätzlich ab: „Es kann aber nicht sein, dass der Kreis hierfür alle Personalkosten trägt“, betonte sie. In anderen Landkreisen werde der Schulsozialarbeiter generell nicht vom Kreis gestellt.

Kreisrat Josef Mend forderte, dass eine Aufstellung darüber angefertigt werden müsse, welche Schulen im Kreis Jugendsozialarbeiter beschäftigen und wer dafür aufkommt. „Es kann nicht sein, dass einseitig die

Stadt Kitzingen gefördert wird.“ Der stellvertretende Landrat Robert Finster forderte dagegen solidarisch zu sein, schließlich hätten die Kitzinger Schulen einen vergleichsweise hohen Migrantenanteil.

Dienst vor Ort

Jugendamtsleiter Toni Orth betonte zudem, dass die Jugendsozialarbeiter als Mitarbeiter des Jugendamtes die Aufgaben des

Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) vor Ort übernehmen und damit den ASD entlasten. Zudem würden sie die Lehrer unterstützen.

Der Jugendhilfeausschuss sprach sich dafür aus, die Stelle an der D.-Paul-Eber-Schule zunächst bis zum 31.12.2011 fortzuführen und die dafür benötigten Mittel im Haushalt bereitzustellen. Darüber hinaus bestätigten die Ausschussmit-

glieder den Bedarf an Jugendsozialarbeit an der St.-Hedwig-Grundschule. Vorbehaltlich der projektbezogenen Förderung durch den Freistaat Bayern und vorbehaltlich der Beteiligung der Stadt Kitzingen in Höhe von 50 Prozent an den Kosten nach Abzug der Fördergelder, stimmten die Ausschussmitglieder für die Schaffung einer halben Stelle an der Grundschule. Sie soll auf drei Jahre befristet werden.